

# 1. Indien

KLAUS KOSCHORKE

1885 wurde in Bombay der ‚Indian National Congress‘ (INC) gegründet – zunächst noch eher eine Honoratioren-Versammlung als die Volksbewegung, zu der er sich später entwickelte. Von Teilen der indisch-christlichen Gemeinschaft wurde er anfangs enthusiastisch begrüßt. Während das Verhältnis der Muslime zum Nationalkongress Gegenstand zahlreicher Untersuchungen geworden ist<sup>1</sup>, liegen zur Stellung der christlichen Minderheit bislang nur vereinzelte Studien vor<sup>2</sup>. Sie zeigen, dass sich indische Christen zunächst im Kongress aktiv engagierten und dort sehr viel stärker vertreten waren, als dies ihrem Bevölkerungsanteil entsprach. Von den 607 registrierten Delegierten auf der dritten Session 1887 in Madras etwa waren 35 Christen.<sup>3</sup> Christliche Abgeordnete brachten auf dieser Sitzung wichtige Anträge ein.<sup>4</sup> Die christliche Sozialreformerin Pandita Ramabai zählte 1889 in Bombay zu den zehn ersten weiblichen Kongress-Delegierten (darunter drei Christinnen) und war die erste Frau, die dort eine Rede hielt. Deutliches Indiz für die hohen Erwartungen, die sich von Teilen der christlichen Intelligentsia an den Kongress richteten, waren Versuche der ‚National Church Movement‘, ihn als Plattform für ihre eigenen Unternehmungen zu nutzen. 1887 fand parallel zur Jahrestagung des INC in Madras auch eine Versammlung der ‚National Church of India‘ (NCI) statt, die drei christliche Kongress-Delegierte – S. Pulney Andy, K.C. Banurji und J.G. Shome – zu ihren prominentesten Vertretern zählte. Es gab Überlegungen, derartige Parallelkonferenzen zu einer Dauereinrichtung zu machen. Auch von Seiten liberaler Missionare kamen anfangs sehr positive Stimmen. 1895 besuchte der Amerikaner J.R. Mott die Jahrestagung des Nationalkongresses in Poona und zeigte sich beeindruckt von der dort vertretenen Vielzahl der „Rassen und Glaubensrichtungen“. Die Bedeutung der asiatischen Nationalbewegungen, die später in den Beratungen der Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910 eine so wichtige Rolle spielen sollten, dürfte Mott vielleicht bei dieser Gelegenheit erstmals deutlich geworden sein.

---

1 Z.B. A.M. ZAIDI, *Congress and the Minorities* (New Dehli 1984).

2 G.A. ODDIE, „Indian Christians and the National Congress, 1885–1910“ (*ICHR* 2, 1968, 45–54); Y.V. KUMARA DOSS, „The Swadeshi Movement and the Attitude of the Protestant Christian Elite in Madras, 1905–1905“ (*ICHR* 22, 1988, 5–22); G. THOMAS, *Christian Indians and Indian Nationalism 1885–1950*. An Interpretation in Historical and Theological Perspectives (Frankfurt 1979), 86ff.

3 Angaben nach ODDIE, „National Congress“, 53. In Allahabad 1888 waren danach von 1248 Delegierten 22 indische Christen, in Bombay 1889 gab es 31, in Kalkutta 1890 waren es 15 von 677, in Nagpur 1891 11 von 812.

4 Prominente Delegierte waren dort N. Subramaniam, christlicher Rechtsanwalt und Mitglied des Stadtrats von Madras; Kali Charan Banerji, Führer der christlichen Gemeinschaft Bengalens; Babu Mohun Sudan Das, ein bekannter Führer der christlichen Gemeinschaft in Orissa. Cf. „Report of the Third Indian National Congress Held at Madras, 27th–30th December, 1887 (London 1888), 105–108, 108–111, 103f.; cf. *ibid.*, 38–40.

Zunehmend wich die anfängliche Begeisterung jedoch einer kritischen Beurteilung. Im Januar 1896 eröffnete der *CP* eine breit angelegte Debatte und bestritt den „nationalen und repräsentativen Charakter des Kongresses“. Ausgelöst wurde die Diskussion durch einen Artikel des in Madras erscheinenden Journals *The Hindu*, das die Frage gestellt hatte, „what exactly was the attitude of the Native Christians, as a community, towards the National Congress“.<sup>5</sup> Und in betonter Abgrenzung zu den Empfehlungen auch westlicher Missionare, die den indischen Christen weiterhin eine aktive Unterstützung des Kongresses ans Herz legten, bestimmt der *CP* seine eigene Position als die einer „studious indifference and neutrality though not of antagonism“. Zweifellos hätten, so wird argumentiert, einzelne indische Christen und prominente Vertreter der Gemeinschaft in der Bewegung eine aktive Rolle gespielt. „Though we admit all this, we cannot help thinking, at the same time, that the Congress movement has failed to enlist the sympathy and support of the community as a whole“.<sup>6</sup> Verwiesen wird auf den Widerspruch zu den ursprünglichen Zielsetzungen des Kongresses. Sei es diesem anfangs um die schrittweise Erneuerung des *ganzen* Landes gegangen, „along all lines, mental, moral, social and political, of the nation thus evolved“, so sei davon in der Gegenwart kaum etwas zu spüren. De facto diene der Kongress nur noch den partikularen Interessen der seit jeher dominierende Hindu-Brahmanen. Konkrete Schritte zum Abbau der Klassen- und Kastenschranken, die den „Fortschritt“ des Landes behindern, fehlten. Schlagender Beweis für die Reformfeindlichkeit des gegenwärtigen Kongresses sei die Verbannung der ‚National Social Conference‘ vom Gelände der letzten Jahrestagung des INC 1895 in Poona durch den Kongress-Führer Gangadhar Tilak.<sup>7</sup> Gleichheit werde nur gegenüber den Briten gefordert, keineswegs aber im Innern realisiert. An der erniedrigenden Stellung der Frauen habe sich nichts geändert. „Our women are sunk in the lowest depths of ignorance and misery ... while we men are already High Court Judges, District Collectors, Members of Legislative Councils“ etc.<sup>8</sup>

Diese reservierte Haltung kennzeichnet auch in der Folgezeit die Position des *CP*: Patriotismus ja, aber nicht in der vom radikalen Flügel des INC vertretenen Form. Sie „trennen die politische von der sozialen Reform“ („divorcing political and social reform“) – so der wiederholte Vorwurf an die von den Hindu-Nationalisten dominierte Kongress-Mehrheit (z.B. *CP* 21.06.1902 p. 4). Zugleich setzten die Extremisten im INC die nationale Sache immer stärker mit dem Revival des Hinduismus gleich, während sich die Christen zunehmend dem Vorwurf der „Denationalisierung“ ausgesetzt sahen (z.B. *CP* 27.01.1900 p. 5 – Text 48) und innerhalb des Kongresses immer stärker marginalisiert wurden. Trotz des jahrelangen Engagements profilierter christlicher Persönlichkeiten gebe es im INC keine Christen in führender Position – so das bittere Resümee des *CP* im Rückblick auf die Jah-

5 *CP* 11.06.1910 p. 2 [Hervorhebung durch den Autor].

6 *Ibid.* [Hervorhebung durch den Autor].

7 Cf. J. LÜTT, *Das moderne Indien 1498–2004* (München 2012), 53f.: „Auf der Kongress-Sitzung 1895 in Puna [Poona] setzte er [sc. Tilak] durch, dass der Social Conference nicht erlaubt werde, die Räumlichkeiten des INC zu benutzen. Damit war die Social Conference nicht mehr Teil des INC. Die Folge dieser Kampagne war, dass zwischen 1891 und 1929 keine soziale Gesetzgebung mehr stattfand“. – Vorausgegangen war die Kontroverse um die „Age of Consent“-Bill von 1891, die das Mindestheiratsalter für Mädchen von 10 auf 12 Jahre heraufsetzte und deren kongress-interne Befürworter Tilak entschieden bekämpft hatte. Cf. C.H. HEIMSATH, *Indian Nationalism and Hindu Social Reform* (Princeton 1964), 205ff.: „Social versus political Reform“; R. SUNTHARALINGAM, *Politics and Nationalist Awakening in South India, 1852–1891* (Jaipur 1980), 289ff., 331ff.

8 *CP* 09.01.1896 p. 4f. – Text 46; *CP* 20.02.1896 p. 4 – Text 47.

restagung 1904.<sup>9</sup> Noch im Jahr 1902 war mit dem Bengalen Kali Charan Banurji ein renommierter und lagerübergreifend höchst respektierter<sup>10</sup> Christ für das Präsidentenamt vorgeschlagen, aber nicht gewählt worden.

Eine Zäsur in der politischen Entwicklung Indiens markiert das Jahr 1905. Der Sieg des asiatischen Japan über das europäische Russland gab auch in Indien nationalistischen und panasiatischen Bestrebungen enormen Auftrieb. Vor allem aber war es die von den Briten vorgenommene Teilung Bengalens im gleichen Jahr, welche den Ruf nach *Swaraj* („Selbstregierung“) und *Swadeshi* („Autarkie“) lautwerden ließ und eine militante Boykott-Bewegung gegen britische Waren und Einrichtungen auslöste. Bei der Bewertung der *Swadeshi*-Bewegung werden im *CP* unterschiedliche Stimmen laut. Zurückhaltend fällt ein Kommentar des *CP* vom 09.09.1905 (p. 5) aus: „It is not very easy to determine what attitude educated Indians should adopt towards the present movement in Bengal and Poona“. Es finden sich Nachrichten über die Verwüstung missionarischer Einrichtungen in Teilen Bengalens<sup>11</sup> und die Proteste bengalischer Christen. So berichtet der *CP* über das Anwachsen eines „strong feeling among Bengali Christians against the spurious Swadeshi and anti-Partition boycott movement“. „They could not“, so erklärten 600 Teilnehmer einer kirchlichen Kundgebung in Baithakana, „join a movement that was anti-Christian in character“. <sup>12</sup> In der Debatte um die *Swaraj*-Bewegung spielte auch der Verweis auf die indischen „Fürstenstaaten“ eine wichtige Rolle, wo die Christen, immer wieder beklagt, unter vielfältigen Einschränkungen zu leiden hätten. Dies lasse die Schwierigkeiten einer Unabhängigkeit unter einer Hindu-Majorität erahnen, wo „religious toleration is unknown, and a rigid pro-Hindu policy would be pursued to the utmost“. <sup>13</sup>

Andererseits: „Swadeshimism is in the air“, so der *CP* am 27.04.27 p. 4, unter Verweis auf das nationale „Erwachen“ auch anderer asiatischer Nationen wie Japan, China und Persien. „The spirit of patriotism“ habe nicht nur die Gebildeten erfasst, sondern „is reaching even the man in the street“. Zunehmend lasse er verkrustete Strukturen und Jahrhunderte alte Übel wie „the rigidity of caste“ zerbrechen. Indische Christen sollten daher national gesonnen sein und politische Verantwortung übernehmen.<sup>14</sup> Es war auch kein Zufall, dass die ‚National Missionary Society‘ of India (NMS) – im *CP* vielfach als indische Initiative und Ausdruck eines ‚christlichen‘ *swadeshimism* gewürdigt (z.B. *CP* 29.09.1906 p. 4) – als nationale Organisation indischer Christen im Jahr 1905 gegründet wurde und sofort landesweite Verbreitung fand. In Fragen, wo keine Glaubensüberzeugungen auf dem Spiel stünden, sei es „seriously injurious to us Indian Christians in every possible way to be out of touch with our Non-Christian brethren“, so eine Stimme im *CP* vom 12.01.1907 (p. 6).

1907 spaltete sich der INC in einen „moderaten“ und „extremistischen“ Flügel. „The split left the ‚Moderates‘ in control of the Congress machinery, forcing the Extremists into a political wilderness for some years“. <sup>15</sup> Der *CP* reagierte mit einer veränderten Empfehlung. „Jeder indische Christ“, so sein Aufruf am 17.10.1908, solle „innerhalb der nächsten

9 *CP* 04.02.1905 p. 7 – Text 49.

10 B.P. SITARAMAYYA, *The History of the Indian National Congress*. Vol. I (1885–1935) (Bombay 1946), 83, 107f. In der offiziellen Kongress-Historiographie wurde er zur kleinen Gruppe der „indischen Patriarchen“ gezählt.

11 *CP* 05.10.1907 p. 4: „The Swadeshi Movement“.

12 *CP* 29.10.1906 p. 5.

13 *CP* 24.08.1907 p. 4: „Indian princes and the Political situation“.

14 *CP* 09.11.1907 p. 3: „The Native Christian as a Political Factor in India“.

15 Y.V. KUMARA DOSS, „The Attitude of the Protestant Missionaries in South India Towards Indian Nationalism With Special Reference to Tamil Nadu 1900–1907“ (*The Indo-British Review* 15/1, 1988, 133–146), 137.

wenigen Wochen entscheiden“, ob er sich dem INC anschließen wolle oder nicht. Denn ein wesentlicher Grund der bisherigen Zurückhaltung – die Gefahr einer „Hindu-Oligarchie“ – sei nun entfallen. Unabhängig von dieser Entscheidung werden die Leser des *CP* zu einem Engagement für das Gemeinwohl im Ganzen aufgerufen.<sup>16</sup>

Anders als das kühl-distanzierte und vielerlei Schwankungen unterworfenen Verhältnis zum INC wurden andere Reformbewegungen wie die bereits erwähnte – und 1895 vom INC ausgeschlossene – ‚Indian Social Conference‘ nachdrücklich begrüßt. Der *CP* wies regelmäßig auf deren Veranstaltungen hin. Umgekehrt war der Herausgeber des *Indian Social Reformer*, des Organs dieser Bewegung, bei den Jahrestagungen der Madras-Protestanten ein gern gesehener Gast. „Resolutions were adopted“, so etwa der Bericht über eine Provinzialkonferenz der ICS im Juni 1902, „on the remarriage of widows; female education; late marriages; marriage expenses; drink; Hindu converts; foreign travel; purity movements; and intermarriage“. Trotz aller Vorbehalte im Einzelnen (und der Überzeugung von der grundsätzlichen Überlegenheit des Christentums als sozial verändernde Kraft) drückte der *CP* dabei seine „heartly sympathy with all movements that aim at the improvement of society“ aus.<sup>17</sup> Verbindendes Element war dabei nicht nur das Engagement für die so dringend erforderlichen sozialen Reformen der indischen Gesellschaft, sondern insbesondere auch die Perspektive religionsübergreifender Kooperation. „We are well aware“, so der *CP* im Blick auf die bevorstehende Nationalkonferenz der ICS im Jahr 1903, „of the usefulness of Social conferences in bringing about a feeling of sympathy and brotherhood. [...] We fully sympathise with the coming Social Conference and wish the movement success. We hope some practical conclusions will be arrived at and put in action“.<sup>18</sup>

Vereinigungen zur Vertretung der Interessen der indischen Christen wie die 1888 gegründete ‚Madras Native Christian Association‘ (MNCA) (später: ‚Madras Indian Christian Association‘ [MICA]) oder der 1903 ins Leben gerufene, aber relativ inaktive ‚Indian Christian National Council‘ werden an anderer Stelle behandelt.<sup>19</sup> Die MNCA entfaltete zahlreiche publizistische, soziale und kulturelle Aktivitäten und suchten u.a. die rechtliche Stellung indischer Christen sowie ihre Vertretung in den Gesetzgebenden Räten zu verbessern. Eine Frage, die die Leser des *CP* ebenso bewegte wie andere patriotisch gesonnene Inder, war das Schicksal ihrer Landsleute in Südafrika. Dies war ein regelmäßig auftauchender Topos sowohl in den jährlichen Resolutionen des INC wie in der Berichterstattung des *CP*. Dieser griff dabei – neben den sonstigen Medien – wiederholt auch auf die Nachrichten indischer Christen (und kirchlicher Quellen) in und aus Südafrika zurück. Die Aktivitäten Gandhis werden im *CP* früh und positiv gewürdigt. Als Person rückt er erst seit ca. 1909 stärker in den Vordergrund. Ein Forum interreligiöser Solidarität bildete die ‚Indian South Africa League‘, über deren Aktivitäten der *CP* etwa am 23.10.1909 wie folgt berichtet: „The members of the Indian South Africa League, Madras, held a Reception last Thursday evening at the rooms of the Young Men’s Christians Association, in honour of Mr. H.S.L. Polak, Editor of the *Indian Opinion*, of Natal, and the delegate of Transvaal Indians now on a visit to India“. Der südafrikanischen Delegation wurde der Dank für ihren Einsatz und die Solidarität der indischen Bevölkerung des Landes ausgesprochen. Polak wiederum, der Herausgeber des Gandhi-Blattes *The Indian Opinion*, forderte Druck auf die

16 *CP* 17.10.1908 p. 4 – Text 52. Schlussfolgerung: „We must first of all build up the character of the nation before aspiring for autonomy“.

17 *CP* 21.06.1902 p. 4.

18 *CP* 21.11.1903 p. 4.

19 Siehe Abschnitt F.3.1 (p. 269f.).

(und Intervention seitens der) indischen Kolonialregierung zugunsten der indischen Landsleute in Transvaal. „The function [sc. in Madras] was well attended, representatives of the Hindu, Mohammedan, Christian and Parsee communities being present“.<sup>20</sup>

---

20 CP 23.10.1909 p. 7 – Text 104.